

Britta Bendixen

# Flensburg

Um drei bei Eduscho!



Wartberg Verlag

Geschichten & Anekdoten

Britta Bendixen

# Flensburg

Um drei bei Eduscho!

Geschichten & Anekdoten

## Bildnachweis

Titelbild: Bildarchiv Flensburg, Thomas Raake

Ullstein bild-Calle Heesiefors: S. 8; Michael Hancke, [www.flensburger-allerlei.de](http://www.flensburger-allerlei.de): S. 17, 30, 41, 49, 52, 54; Hans-Jürgen Voß: S. 21; Britta Bendixen: S. 25, 46, 64, 66, 69, 71; Karin Schulz: S. 27; Anke Harms: S. 58; Jan Kirschner: S. 62; Hans-Ruprecht Leiß: S. 77

## Hinweis

Zu der Geschichte „Eine holprige Rutschpartie“ hat mich ein Artikel zum Ereignis im Flensburger Tageblatt inspiriert.

## Quellen

Ich bedanke mich bei all denen, die ihre Erinnerungen mit mir geteilt haben, sei es in Form von Anekdoten, aus denen ich eine Geschichte machen durfte, wie z. B. die von Hans-Jürgen Vosgerau („Die letzte Fahrt“) oder in Form von Bildern, die die alten Zeiten wieder auferstehen ließen. Außerdem danke ich meiner Familie für die tolle Unterstützung während der Arbeit an diesem Buch.

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-2148-3

# Inhalt

Vorwort	4
Bestellt und schon bezahlt	6
Stromlos glücklich	9
Eine holprige Rutschpartie	12
Die letzte Fahrt	17
Schrebergartenidylle	23
Kiosk-Erinnerungen	29
Schnee bis zu den Hüften	34
Die allerbeste Zeit	40
Ein schaumiger Schülerstreich	44
Die Brieffreundin	48
Anna und „Alex“	53
Handball-Debüt	59
Ballontaufe – einmal anders	63
Die Schuhe auf dem Drahtseil – Ein modernes Märchen	70
Ein Nashorn packt aus	74
Nachwort	79

## Vorwort

Flensburg, diese über 700 Jahre alte norddeutsche Perle mit skandinavischem Flair, ist meine Heimat. Ich bin aufgewachsen mit der Möglichkeit, „mal eben“ über die Grenze nach Dänemark zu fahren oder mich am Strand zu sonnen und in der Ostsee zu baden.

Flensburg ist im restlichen Deutschland durchaus bekannt – und doch auch wieder nicht. Hören Nicht-Flensburger den Namen unserer Stadt, denken sie zunächst einmal an die unbeliebten Punkte, die das Kraftfahrt-Bundesamt in der Verkehrssünderkartei verwaltet. Handballfans ist natürlich auch die SG Flensburg-Handewitt ein Begriff, die sich in den vergangenen zwanzig Jahren in der europäischen Sportwelt einigen Respekt verschafft hat.

Als Nächstes wird vom Nicht-Flensburger mit einem Augenzwinkern der Name Beate Uhse genannt. Schließlich wurde über die erfolgreiche Erotik-Pionierin und ihren wirtschaftlichen Aufstieg sogar ein Film gedreht. Zudem ist Flensburg für sein würziges Bier und den traditionsreichen Rum bekannt.

Und die Einheimischen? Nun, die leben dort, wo andere Urlaub machen. Das ist eine Tatsache. Hier findet man Strände, skandinavisches Flair, historische Gassen, Gebäude und Höfe, die zu ausgedehnten Spaziergängen einladen, sowie die Nähe zu den Nordseeinseln. Aber die Flensburger leben nicht nur in ihrer malerischen Fördestadt, sie arbeiten, hecken Streiche aus, haben ihren ersten Liebeskummer, treffen Freunde fürs Leben und erleben abenteuerliche oder verrückte Dinge. All das mit dem typisch trockenen Humor, der uns Nordlichter ausmacht.

In diesem Buch finden Sie unterhaltsame Geschichten über Flensburg und seine Einwohner, die so oder ähnlich passiert

sind oder passiert sein könnten. Wie beispielsweise die Ballonfahrt über der Ostsee, die anders endete als geplant, oder die letzte Fahrt der Straßenbahn, die emotionaler und feierlicher war, als wir uns heute vorstellen können.

Kommen Sie mit auf eine spannende Zeitreise, musikalisch untermalt von Mudder Ömchen und ihrem Leierkasten. Gemeinsam fahren wir auf dem historischen Dampfschiff „Alexandra“ bis hinaus nach Glücksburg, erleben als Zuschauer ein Handballspiel der SG Flensburg-Handewitt und bestaunen die baumelnden Schuhe, die aus der Norderstraße eine Sehenswürdigkeit gemacht haben. Wir erinnern uns an die Zeiten, als es an fast jeder Straßenecke einen Kiosk gab, als Flensburg fast im Schnee versank und man Hertie über die ZOB-Brücke erreichte. Haben Sie Lust, mich zu begleiten? Na, dann los! Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Eintauchen in die „gute alte Zeit“.

*Herzlichst  
Britta Bendixen*



## *Bestellt und schon bezahlt*

In der Bahnhofstraße in Flensburg war es ungewöhnlich laut in diesem Sommer 1956, denn hier entstand das neue Arbeitsamt. Tiefbauarbeiter und Handwerker gruben, hämmerten und bohrten, was das Zeug hielt.

Herr Clausen stand wutschraubend am geschlossenen Wohnzimmerfenster, dessen Scheibe bei dem Radau vibrierte und sah hinunter auf die Baustelle. Er hatte die Zeigefinger in die Ohren gesteckt, doch den Lärm hörte er trotzdem, und mit jedem Bummern des Presslufthammers schwoll die Ader an seiner Schläfe mehr an. Er beschloss, seinem Ärger Luft zu machen und stürmte, so schnell ihn sein Rheuma eben stürmen ließ, ins Treppenhaus, wo es wie meistens nach Bohnerwachs und Mittagsgerichten roch. Diesmal nach Kohlrouladen. Im ersten Stock kam gerade die resolute Witwe Petersen aus ihrer Wohnung. Wie immer, wenn sie ihren Mann auf dem Friedhof besuchen wollte, trug sie den dunkelgrünen Hut, der ihr nicht gerade schmeichelte.

„Na, wo soll'n Sie denn so erzürnt drauflos?“, fragte sie neugierig, wie es nun mal ihre Art war. Herr Clausen sagte es ihr und sie nickte bekräftigend. „Da komm ich mit“, beschloss sie sofort. „Der Lärm macht mir so Kopfweh, dass ich nachts kein Auge zutun kann.“

Aus dem Hochparterrefenster hing Frau Brodersen. Damit sie es weich hatte, lag ein Sofakissen unter ihrem ausladenden Busen. Der Staub und der Lärm schienen ihr nichts auszumachen.

„Moin, Hanne!“, brüllte Witwe Petersen gegen eine Bohrmaschine an. „Sach ma, stört dich der Krach gar nicht!?“

„Wa?“ Hanne Brodersen hielt sich eine Hand hinters Ohr. Die Witwe winkte ab und informierte Herrn Clausen. „Die hat ihr

Hörgerät nich drin. Die Glückliche!“ Ein neidischer Stoßseufzer entrang sich der Witwenbrust.

Je näher sie der Baustelle kamen, umso lauter wurde es. Ener­gisch trat Herr Clausen auf einen Tiefarbeiter zu und tippte ihm auf die Schulter. „Sie! Hören Sie mal!“

Der Mann drehte sich um. Sein Gesicht und die nackten Unterarme waren mit einer schmutzigen Schweißschicht bedeckt. „Moin. Was gibt’s?“, rief er und machte seinem Kollegen ein Zeichen, woraufhin der Presslufthammer verstummte.

Gleichzeitig begannen die beiden Anwohner zu schimpfen. Rudi Hansen flogen Worte wie „Lärm“, „Frechheit“ und „Ruhezeiten“ um die Ohren. Besänftigend hob er beide Hände und wartete, bis die Herrschaften fertig waren. Dann zündete er sich eine Zigarette an. „Hören Sie, ich weiß, dass das nicht so toll ist für Sie. Aber wir haben Termine, die wir einhalten müssen, da kann es schon vorkommen, dass wir mal ‘ne halbe Stunde in die Mittagspause reinrutschen.“

Clausen wollte empört etwas erwidern, doch Rudi kam ihm zuvor. „Sehen Sie das doch so: Je mehr wir pro Tag schaffen, umso schneller sind die Arbeiten beendet und Sie haben wieder Ihre Ruhe.“ Nur unwesentlich besänftigt zogen die beiden Nachbarn von dannen und der Presslufthammer dröhnte von Neuem.

Während der kurzen Pause am Nachmittag erzählte Rudi Hansen bei einem Flensburger Bierchen seinen Kollegen von der Beschwerde der Anwohner. Peter Nielsen machte den Vorschlag, dass Musik die Stimmung vielleicht verbessern könnte. „Sollen wir etwa gegen den Baulärm ansingen?“, erkundigte sich Rudi ironisch.

Peter schüttelte den Kopf. „Ich hab an Mudder Ömchen gedacht.“ Die anderen überlegten. Mudder Ömchen, eigentlich



Elsa Oehmigen, war die stadtbekannte Leierkastenfrau, die meist in der Flensburger Innenstadt zu finden war, wo sie für ein paar Groschen „La Paloma“ spielte und manchmal auch dazu sang. Sie hatte eine große Fangemeinde, auch wenn ihr Drehorgel-Repertoire nur dieses eine Lied beinhaltete.



Ein Leierkastenmann im Berlin der 70er-Jahre. Frauen waren in dieser Branche selten.

Peters Vorschlag fand Zustimmung. Rudi ließ einen Bauhelm herumgehen und Peter bekam das gespendete Geld mit dem Auftrag, Mudder Ömchen für den nächsten Tag zu engagieren. Mit einem zufriedenen „Prost!“ tranken sie auf ihre gute Idee. Am nächsten Morgen um sieben Uhr bezog Mudder Ömchen wie abgemacht Stellung in der Bahnhofstraße und begann zu spielen. Die Bauarbeiter piffen fröhlich dazu, die Stimmung war ausgelassen. Doch schon um halb neun hatte Herr Clausen ge-

nug von „La Paloma, ohe!“. Mit erneut geschwollener Ader an der Schläfe steuerte er Mudder Ömchen an. „Verschwinde mit deinem Dudelkasten!“, befahl er grob und wedelte mit seinem Zeigefinger vor ihrem Gesicht herum. „Ich ertrage das Geplärre nicht länger. Baulärm und Leierkasten, das halten meine Nerven keine Minute mehr aus!“

Doch sie schüttelte den grauen Kopf und ihre hellen Augen funkelten, während sie weiter ihre Drehorgel bediente. „Kommt nicht infrage. Ich bin bestellt und schon bezahlt.“

Und sie spielte tatsächlich den ganzen Tag.

## *Stromlos glücklich*

Am östlichen Stadtrand, im Weesrieser Weg, entstand nach dem Krieg ein Häuschen, etwas abgelegen. Ein paar Zimmer hinter weißem Putz, dazu Waschküche und Garten. Zu einer Zeit, in der man froh sein musste, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben, machte man sich keine Gedanken um Wasser- oder Stromleitungen, sondern nur darüber, wie man täglich die familiären Mäuler gestopft bekam.

1951 verkaufte der Erbauer sein Heim an die Familie Delfs. Hermann Delfs erkundigte sich einige Zeit nach dem Einzug, wie viel es ihn kosten würde, das Haus an das Stromnetz der Flensburger Stadtwerke anschließen zu lassen. Da dieses aber dreihundert Meter von seinem Haus entfernt endete und zudem der Erbauer seinerzeit keine Leitungen gelegt hatte, wäre eine Anbindung sehr kostspielig geworden. Diese Aufrüstung ins moderne Zeitalter konnte sich Familie Delfs damals nicht leisten, also blieb alles, wie es war.

# Weitere Bücher aus der Region



## **Flensburg – Die Fördestadt**

Thomas Raake  
Farbbildband deutsch / english /  
español, 64 Seiten  
ISBN 978-3-8313-2761-4



## **Flensburg - Gestern und Heute**

Brigitte Cleve,  
Thomas Raake (Fotograf)  
72 Seiten, zahlr. farb. u. schw.-w. Fotos  
ISBN 978-3-8313-2250-3



## **Aufgewachsen in Flensburg in den 40er und 50er Jahren**

Brigitte Cleve  
64 Seiten, zahlr. Farb- und  
S/w- Fotos  
ISBN 978-3-8313-2014-1



## **Aufgewachsen in Flensburg in den 60er und 70er Jahren**

Brigitte Cleve  
64 Seiten, , zahlr. Farb- und  
S/w- Fotos  
ISBN 978-3-8313-2394-4

# Flensburg

Wer liest sie nicht gerne – Erinnerungen an Begebenheiten, die in der eigenen Stadt spielen? Erinnern Sie sich an die Leierkastenfrau Mudder Ömchen, an den legendären Winter 1978/1979, als die Schneewehen mehrere Meter hoch waren, oder an die Anfänge der SG Flensburg-Handewitt in der Fördehalle?

Waren Sie in den goldenen 80er-Jahren an der Küste unterwegs? Wie entstand eigentlich das Schuh-Phänomen in der Norderstraße? Was ist aus dem Nashorn geworden, das das Rathaus schmückte – und wie kam es überhaupt dorthin?

Britta Bendixen nimmt Sie mit auf eine amüsante und unterhaltsame Reise durch die jüngere Geschichte Flensburgs.

Viel Spaß beim Lesen!



## Zur Autorin

Britta Bendixen wurde 1968 in Flensburg geboren und ist dort aufgewachsen. Spät, aber nicht zu spät, entdeckte sie ihre Liebe zum Schreiben. Seitdem hat sie einen Regionalkrimi und verschiedene Kurzgeschichten veröffentlicht. Mit dem Flensburger Autorentreff veranstaltet sie jährlich mehrere Lesungen in der Region.  
[www.brittabendixen.de](http://www.brittabendixen.de)



ISBN 978-3-8313-2148-3



9 783831 321483

€ 11,90 (D)